

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

9.9.1812 (Nr. 251)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 251. Mittwoch, den 9. Sept. 1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 7. d. Vormittags trafen Se. königl. Maj. von Württemberg von Ludwigsburg zu Stuttgart ein. Nachmittags begaben Sie sich nach Urach, um am 8. bei Dfenhausen ein eingestelltes Jagd abzuhalten.

Unterm 24. Aug. ist eine königliche bayerische Bekanntmachung erschienen, welche eine weitere authentische Erklärung einiger Stellen des Edikts vom 22. Dezember 1811, die Fideikommiss und Majorate betreffend, enthält.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 31. Aug. zufolge, war die Zamalkaflotte, für die man wegen des mit Nordamerika ausgebrochenen Kriegs einige Besorgnisse hatte, glücklich in den Dünen angekommen. Am 8. Aug. war die nordamerikanische Eskadre unter Commodore Rogers ihr ziemlich nahe gekommen; sie wußte jedoch ihren Vorsprung sich zu erhalten.

Deſtreich.

Nach der Wiener Zeitung vom 2. d. haben Se. k. k. Maj. Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. preuß. Hofe, Grafen Stephan v. Bichy, zum Beweise Ihrer Zufriedenheit für dessen in zwei Missionen geleistete ausgezeichnete Dienste, aus eigenem Antriebe, zum wirklichen geheimen Rathe ernannt.

Nach Pariser Blättern wäre der östreich. Offizier von Rang, dessen Arretirung neulich (No. 228) gemeldet worden, der Gen. von Simbschen.

Schweden.

Nach östreich. Blättern wird in der neulich (No. 242) erwähnten königl. schwed. Erklärung über die Defnung der schwed. Häfen für die Schiffe aller Nationen vom 15. Aug. an zu gleicher Zeit die letzte Kriegserklärung gegen England zurückgenommen.

Französisch-Russischer Krieg.

Vierzehntes Bulletin der großen Armee. Smolensk, den 23. Aug. Smolensk kann als eine von den schönen Städten Rußlands angesehen werden. Ohne die Kriegszufälle, wodurch die Stadt in Flammen gerieth, und unermessliche Magazine von Kolonialwaaren und Lebensmitteln aller Art verbrannten, wäre sie eine große Hülfquelle für die Armee gewesen. Selbst aber in ihrem dormaligen Zustand, wird sie, aus militärischen Gesichtspunkten betrachtet, der Armee sehr nützlich werden. Noch sind große Gebäude vorhanden, welche sich gut für Spitäler werden benutzen lassen. Die Provinz Smolensk ist sehr fruchtbar und sehr schön; sie wird uns große Dienste in Hinsicht der Subsistenz und der Fourrage leisten. Die Russen haben, während des Kriegs, eine Miliz von ihren Bauern oder vielmehr Sklaven errichten wollen, welche sie mit schlechten Piken bewaffneten. Schon waren deren 5000 hier beisammen; sie waren für die russ. Armee selbst ein Gegenstand von Gelächter und Spott. Man hatte in den Tagsbefehl setzen lassen, daß Smolensk das Grab der Franzosen werden würde, und daß, wenn man für gut gefunden, Polen zu räumen, man sich zu Smolensk schlagen würde, um diese Vormauer Rußlands nicht in unsere Hände fallen zu lassen. Die Kathedralekirche von Smolensk ist eine der berühmtesten griechischen Kirchen Rußlands. Der bischöfliche Pallast bildet eine Art von Stadt für sich. Die Hitze ist äußerst groß; der Thermometer steht bis auf 26 Grad; es ist heißer, als in Italien. — Treffen bei Polocz. Nach den Gefechten an der Drissa, stellte der Herzog von Reggio, der wußte, daß der feindliche Gen. Wittgenstein eine Verstärkung von 12 dritten Bataillons von der Besatzung von Dünaburg an sich gezogen hatte, und der ihn gern zu einem Gefechte dießseits des Desfile' unterhalb Polocz bringende wollte, das 2. und 6. Korps in Schlachtordnung auf. Gen. Witt-

genstein folgte ihm, griff ihn am 16. und 17. an, und wurde kräftig zurückgeschlagen. Die bayerische Division von Brede vom 6. Korps zeichnete sich aus. Im Augenblicke, wo der Herzog von Reggio Anstalten traf, den Sieg zu benutzen, und den Feind gegen das Defile' hindrücken, wurde er durch eine Kugel in der Schulter verwundet. Seine Wunde, die schwer ist, hat ihn genöthigt, sich nach Wilna bringen zu lassen; sie scheint indessen in Hinsicht der Folgen nicht beunruhigend zu seyn. Der Gen. Souvion St. Cyr hat das Kommando über das 2. und 6. Korps übernommen. Am 17. Abends hatte sich der Feind über das Defile' hinaus zurückgezogen. Der Gen. Verdier ist verwundet worden. Der Gen. Maison ist als Divisionsgen. anerkannt worden, und hat ihn in dem Kommando seiner Division ersetzt. Unser Verlust wird auf 1000 M. an Todten und Verwundeten geschätzt. Die Russen haben das Dreifache verloren. Man hat denselben 500 Gefangene gemacht. Am 18. um 4 Uhr Nachmittags ist der Gen. Souvion St. Cyr, Befehlshaber des 2. und 6. Korps, gegen den Feind angerückt, dessen rechten Flügel er von der bayerischen Division Brede angreifen ließ. Man focht bald auf der ganzen Linie; der Feind wurde völlig geschlagen und 2 Stunden weit verfolgt, so lang es die Tageszeit erlaubte. 20 Kanonen und 1000 Gefangene sind in der Gewalt der französl. Armee geblieben. Der bayerische General Deroy ist verwundet worden. — Treffen von Balontina. Am 19. mit Tagesanbruch, nachdem die Brücke vollendet war, rückte der Marschall Herzog von Eschingen auf das rechte Ufer des Borysthenes, und folgte dem Feinde. Eine Stunde von der Stadt stieß er auf das letzte Echelon der feindlichen Arrieregarde. Es war eine 5 bis 6000 M. starke Division, die auf schönen Anhöhen stand. Er ließ sie durch das 4. und 72. Linieninfanterieregiment mit dem Bajonet angreifen. Die Position wurde genommen, und unsere Bajonnette bedekten das Schlachtfeld mit Todten. 3 bis 400 Gefangene fielen in unsere Gewalt. Die feindlichen Flüchtlinge zogen sich auf das 2te Echelon zurück, das auf den Anhöhen von Balontina stand. Die erste Position wurde durch das 18. Linienregim. genommen, und um 4 Uhr Nachmittags begann das Kleingewehrfeuer mit der ganzen Arrieregarde des Feindes, die ohngefähr 15,000 M. stark war. Der Herzog von Abrantes war 2 Stunden rechts von Smolensk über den Borysthenes

gegangen; er war dadurch dem Feinde im Rücken, konnte durch einen entschlossenen Marsch der großen Straße von Moskau sich bemessern, und den Rückzug jener Arrieregarde sehr erschweren. Inzwischen kehrten die zunächst gestandenen andern Echelons der feindlichen Armee, auf die Nachricht von der Schnelligkeit und dem glücklichen Erfolge unseres ersten Angriffes, wieder um; 4 Divisionen, unter andern die Grenadierdivisionen, die bis dahin sich noch nicht geschlagen hatten, eilten zur Unterstützung ihrer Arrieregarde herbei. 5 bis 6000 M. Kavallerie bildeten den rechten Flügel des Feindes, während dessen linker Flügel durch Waldungen, die mit Tirailleurs besetzt waren, gedeckt wurde. Der Feind hatte das größte Interesse, diese Position so lange als möglich zu behaupten; sie war sehr schön, und schien uneinnehmbar. Wir setzten nicht weniger Werth darauf, sie zu nehmen, um den feindlichen Rückzug zu beschleunigen, und uns in den Besitz aller Wagen mit Verwundeten und anderer, deren Fortbringung die Arrieregarde decken sollte, zu setzen. Hieraus entstand das Treffen von Balontina, eine der schönsten Waffenthaten in unserer Kriegsgeschichte. Um 6 Uhr Abends rückte die Division Subin, welche, so wie man die große Verstärkung bemerkte, welche der Feind seiner Arrieregarde zuschickte, zur Unterstützung des 3. Korps aufgebrochen war, Kolonnenweise gegen das Centrum der feindl. Position; sie wurde von der Divis. des Gen. Ledru unterstützt, und nach einem 1stündigen Gefechte war die Position genommen. Der Gen. Graf Subin wurde sogleich bei seiner Ankunft von einer Kugel getroffen, welche ihm den Schenkel wegriß; er ist rühmlich gestorben. Dieser Verlust ist empfindlich. Gen. Subin war einer der ausgezeichnetsten Offiziere der Armee; nicht minder, als seine Tapferkeit und Unererschrockenheit, empfahlen ihn seine moralische Eigenschaften. Gen. Gerard übernahm das Kommando seiner Division. Man kann annehmen, daß dem Feinde 8 Generale getödtet oder verwundet worden sind; ein General ist gefangen gemacht worden. Am folgenden Tage, um 3 Uhr Morgens, theilte der Kaiser auf dem Schlachtfeld unter alle Regimenter, welche sich ausgezeichnet, Belohnungen aus, und, da das 127. Reg., das neu ist, sich gut betragen hatte, bewilligten ihm Se. Maj. das Recht, einen Abder zu führen, ein Recht, das diesem Regiment noch nicht zustand, da es bis dahin noch keiner Schlacht beigewohnt hatte. Diese auf dem Schlachtfelde, mitten

unter Lobten, Sterbenden, Trümmern und Zeichen des Sieges ausgetheilten Belohnungen boten ein in der That kriegerisches, ernstes und feierliches Schauspiel dar. Der Feind zog sich nach diesem Treffen so eifertig zurück, daß am 20. unsere Truppen 8 Stunden Wegs machten, ohne Kosacken antreffen zu können; allenthalben fanden sie feindliche Verwundete und Nachzügler. Unser Verlust in dem Treffen von Balontina beträgt 600 Tode und 2600 Verwundete. Der feindliche Verlust ist, wie das Schlachtfeld ausweist, dreimal größer. Wir haben ohngefähr 1000 Gefangene, die größtentheils verwundet sind, gemacht. So sind die zwei einzigen russ. Divisionen, die in den frühern Vorfällen bei Mohilow, Ostrovo, Krasnoi und Smolensk noch nicht sich geschlagen hatten, bei Balontina ins Gefecht gekommen. Alle Nachrichten bestätigen, daß der Feind eiligst sich nach Moskau zurückzieht, daß seine Armee in den bisherigen Gefechten viel gelitten, und ausserdem eine starke Desertion hat. Die Polen sagen, indem sie desertiren: Ihr habt uns verlassen, ohne zu streiten; welches Recht habt ihr nun, zu fordern, daß wir unter euren Fahnen bleiben? Die russ. Soldaten aus den Provinzen von Mohilow und Smolensk benützen gleichfalls die Nähe ihrer Heimath, um zu desertiren und bei den Ihrigen auszuruhen. Die Division Gudin hat mit einer solchen Unerfrohenheit angegriffen, daß der Feind sie für die kaiserl. Garde hielt. Dies ist mit einem Worte der schönste Lobspruch für das 7. leichte, das 12., 21., und 127. Linieninfanterieregiment, woraus diese Division besteht. Das Treffen bei Balontina könnte auch eine Schlacht genannt werden, da über 80,000 M. daran Theil nahmen. Wenigstens ist es ein Avantgarde Gefecht von erstem Rang. Der Gen. Grouchy, der mit seinem Korps auf die Straße von Donkovichina gesandt wurde, fand alle Dörfer mit Todten und Verwundeten angefüllt; 3 Feldspitäler mit 900 Verwundeten fielen in seine Gewalt. Die Kosacken haben zu Buzna ein Hospital mit 200 württembergischen Kranken überfallen, das man aus Nachlässigkeit nicht nach Witepsk abgeführt hatte. Uebrigens hören die Russen, mitten unter ihren Unfällen, nicht auf, Ledeums abzusingen; alles verwandelt sich bei ihnen in Sieg; ohngeachtet der Unwissenheit und Noth dieser Völker aber, fangen sie doch an, die Sache lächerlich und gar zu grob zu finden.

Diesem Bulletin ist ein Bericht des General Grafen Gouvion St. Cyr über die Vorfälle bei Poloczka am 16. und 17. Aug. beigelegt, woraus unter andern ersichtlich ist, daß, ausser dem General Deroy, auch die bayerischen Generale Naglowitsch und Vincenti, dann der Artillerieoberst Colonge verwundet worden sind.

Die Beilagen des gestern gegebenen 13. Bulletin bestehen in einem Berichte des Marschalls Fürsten von Eckmühl vom 7. Aug. über das Treffen von Mohilow am 23. Jul. und in 4 Berichten über die Vorfälle vom 10. bis zum 13. Aug. auf dem rechten Flügel der großen Armee unter dem Fürsten von Schwarzenberg.

Die Posener Zeitung sagt: „Bei dem Durchmarsche der französischen Armee überzeugten sich alle und sahen es mit den rührendsten Gefühlen, wie der Kaiser sich bemüht, die Militärdisziplin aufrecht zu erhalten. Viele haben aus der kaiserl. Kasse hinreichende Entschädigung für den beim Durchzuge der Truppen erlittenen Schaden erhalten. Deutliche Beweise hiervon sind folgende, den Befehlen Sr. Durchl. des Fürsten von Neuchatel und Bagram etc. gemäß, am 4. Jul. zu Wilna ergangene Anordnungen: „1. Die Truppen, die ihre Quartiere in der Stadt und Vorstadt von Wilna haben, sind verpflichtet, von ihren Rationen zu leben, die sie aus den Magazinen erhalten. 2. Sie können daher von ihren Wirthen nichts fordern, als einen Platz, sich das Essen zuzubereiten, und einen Platz zum Schlafen. Im Fall, daß Bier, Reis oder trockenes Gemüse in den Magazinen nicht zureichten, werden die Wirthe gebeten, nach Vermögen auszuhelfen; aber nie darf man dies mit Gewalt fordern. 4. Die sich irgend einige Ungebührlichkeiten erlauben, und diesem Befehl entgegen handeln sollten, werden nach den Gesetzen bestraft werden. 5. Es wird von jetzt für künftig hin den Einwohnern verboten, Militärs ohne Billets der Municipalität in Quartier zu nehmen.“ — Kaiserl. Tagsbefehl vom 20. Jul.: „Art. 1. Jeder einzelne Franzose, Deutsche, oder Italiener, der hinter der Armee ohne gehörige Legitimation gefunden werden wird, soll arretirt und zur nächsten Prevotalkommission geführt werden, welche alle diejenigen, die des Raubens und Umhertreibens überführt werden, mit dem Tode bestrafen wird. Art. 2. Jeder Landeseinwohner, von welchem Range er auch sey, der mit Plündern und Waga-

bunden ergriffen wird, und diese dazu aufgemuntert, sie geführt hat, oder auf irgend eine Art ihnen zum Raube behülflich gewesen ist, wird zum Tode verurtheilt werden." In Folge dieser Anordnungen sind von einem zu Wilna niedergesetzten Kriegsgericht bereits mehrere Todes- und anderer Strafurtheile gegen plündernde Militärs ausgesprochen worden.

Heidelberg, den 3. Sept. Auch hier hat Herr Fémy, vom kaiserl. Conservatorium zu Paris, dem ein vortheilhafter Ruf vorgegangen war, vorgestern ein Konzert gegeben, und in seinem Spiel auf der Violine eine seltene Präcision und Taktfertigkeit, verbunden mit einem sehr geschmackvollen Vortrag, bekrundet. Möge er allenthalben die Aufnahme finden, welche sein schönes Talent so sehr verdient.

Druckfehler.

Im gestrigen Blatte, im 1. Art. von Frankreich, ist statt 80 Kanonen zu lesen: 24 Kanonen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 10. Sept. (zum Vortheil von Herrn und Madame Bogel und zum erstenmal): So sind sie gewesen! — So waren sie! — So sind sie! Ein großes dramatisches Zeiten-, Sitten-, Charakter- und Familien-Gemälde aus drei verschiedenen Jahrhunderten und in 3 Handlungen.

Todes-Anzeigen.

Unsere gute Tenny erlitt gestern Abends um 7 Uhr ihre kurze irdische Laufbahn, in einem Alter von 3 1/2 Jahren, nach einem vierwöchentlichen Krankentage an einem Nervenfieber. Indem wir diesen für uns so schmerzhaften Trauerfall unsern auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, verbitten wir uns zugleich alle Beileidsbezeugungen, und empfehlen uns fernern freundschaftlichen Wohlwollen.

Karlsruhe, den 7. Sept. 1812.

Fr. Sievert, Generalkasser.
Luise Sievert, geb. Junker.

Am 1. dieses Monats hatte ich das Unglück, meinen Gemahl, Joh. Georg Merck, an den Folgen eines Nervenschlags, zu verlieren. Indem ich diesen für mich höchst schmerzlichen Todesfall allen meinen Freunden und Gönnern anzeige, mache ich zugleich denselben bekannt, daß die von meinem sel. Mann bisher geführte Handlung durch mich auf den nämlichen Fuß, wie vorher, fortgesetzt werden wird.

Rastadt, den 5. Sept. 1812.

Joh. Georg Merck sel. Wittwe.

Literarische Anzeige.

(Das allgemeine theoretisch-praktische Handbuch der gesamten Steuer-Regulirung von dem Professor Carl in Erlangen betreffend.)

Daß man den Pränumerations-Termin für das Carl'sche allgemeine theoretisch-praktische Handbuch der gesamten Steuer-Regulirung bald zu schließen wünsche, und daß nachher der Verkaufspreis dieses Werks wenigstens auf sieben Gulden unfehlbar erhöht werden müsse, macht die Unterzeichnete öffentlich bekannt. Nur bis zum Schluß des Pränumerationstermins wird auf gedachtes Steuerhandbuch noch Vorausbezahlung von vier

Gulden rdn. angenommen. — Bloße Subscriptionen oder Bestellungen ohne Vorausbezahlung von vier Gulden können aber bei der Erscheinung dieses Werks nicht berücksichtigt werden, und es findet der äußerst geringe Preis von vier Gulden nur unter der Bedingung der Vorausbezahlung statt. — In diesem Steuerhandbuch werden übrigens nicht nur die allgemeinen und richtigsten Grundsätze der Bodenschätzung aufgestellt, sondern es wird auch noch überdies ein Regulativ zur Taxation und Berechnung des Geldwerths der Forstgrundstücke geliefert. — Das im Kameral-Korrespondenten fortgesetzte, und von Zeit zu Zeit erscheinende Pränumerations-Verzeichniß für dieses neue Carl'sche Werk enthält schon weit über dreihundert Namen von denkenden Geschäftsmännern mehrerer Staaten, welche dieses — den gegenwärtigen Zeit- und Staatsbedürfnissen angemessene — Unternehmen bereits gewürdigt und befördert haben. — Alle Pränumerationsgelder werden baar durch den Postwagen und direkte eingeschickt: An die Expedition des allgemeinen Kameral-Korrespondenten zu Erlangen. — Jedem, der Pränumeranten sammelt, wird auf Verlangen das rote Exemplar frei gegeben. — Diejenigen Buchhandlungen, welche sich mit ihren Bestellungen auf obiges Steuerhandbuch unmittelbar an die Unterzeichnete wenden, und in der That pränumeriren oder baare Vorausbezahlung leisten, haben die billigsten Bedingungen zu erwarten.

Die Expedition des allg. Kameral-Korrespondenten zu Erlangen.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Gemäß höchster Resolution Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, soll die vor dem Linkenheimer-Thor, hinterhalb dem Marstall Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin, neben dem Ministerialsekretär Cnefflius'schen Hause vorbeiziehende, und in die lange Straße führende Akademie-Straße gleichbald eröffnet und angebaut werden.

Es werden daher sämtliche Bauliebhaber, welche sich in dieser Gasse anzubauen gedenken, hiermit eingeladen, sich beim Großherzoglichen Bauamt zu melden, und ihre Erklärung zu geben, damit die Auftheilung des Terrains hiernach bemessen, und die erforderliche Vorkehr für das Ganze weiters getroffen werden könne.

Karlsruhe, den 28. August 1812.

Aus baumännlichem Auftrag.

Castorff.

Karlsruhe. [Warnung.] Ich ersuche, niemanden auf meinen Namen etwas zu borgen, oder zu kreditiren, indem ich jede Forderung dieser Art unbefriediget lassen werde.

Karlsruhe, den 7. Sept. 1812.

Phil. Karl Frhr. von und zu Dalberg,

Hauptmann im 1ten Lin. Inf. Reg.

Bühl. [Vorladung.] Ein gewisser herumziehender Galanteriekrämer, Namens Joseph Beau, welcher sich bisher meistens in Baden aufhielt, nahm unterm 31. Dez. v. J. in dem Kaufladen des hiesigen Handelsmanns Fidel Fischer für 42 fl. lange Waaren auf Kredit, und hinterließ dem Verkäufer mehrere Schachteln mit Galanteriewaaren zum Unterpfande, leistete aber bisher keine Zahlung, und ist sein gegenwärtiger Aufenthalt gänzlich unbekannt. Derselbe wird daher aufgefordert, von heute binnen 4 Wochen die bei dem Handelsmann Fischer kontrahirte Schuld ad 42 fl. um so gewisser zu berichtigen, als im Entschuldigungsfall seine zum Unterpfand gegebene Galanteriewaaren öffentlich versteigert, und Handelsmann Fischer aus dem Erlöse, so weit er reicht, wird befriediget werden.

Bühl, den 2. Sept. 1812.

Großherzogliches Amt.
v. Beust.

Wolff.